Evangelisches Magazin Burgenland

evang@bgld

November 2025

In dieser Ausgabe:

Bischof Michael Chalupka – Rückblick
Seite 4

Bischöfin Cornelia Richter in der ZIB 2
Seite 5

Gustaf-Adolf-Fest 2025 in Gols
Seite 12

Predigtreihe Kirchenmusik (3. Teil)
Seite 14

„Anna lernt das Warten"
Seite 19

Cornelia Richter ist die neue Bischöfin der Evangelischen Kirche.
Siehe auch Seite 5

Foto: evang.at / B. Frommann

Foto: www.ueb.at

Gott wurde Mensch

Was nützte es mir, wenn Christus eintausend Mal geboren wäre und es würde täglich auf liebliche Weise in meine Ohren hinein gesungen, wenn ich aber doch niemals vernähme, dass er für mich geboren und mein Eigen sein? (Martin Luther, Weihnachtspostille von 1522 / WA 10,1,1; 79,14-16)

Foto: privat

Was Martin Luther hier vor fast 500 Jahren schmerzhaft erkannte, ist leider bis heute das Dilemma vieler Menschen und auch meines ganz persönlich. Wie viele Krippenspiele, Weihnachtsaufführungen und so weiter sehen wir in unserem Leben, wie oft hören wir die Weihnachtsgeschichte aus der Heiligen Schrift, wie oft wird das Geschehen von Weihnachten förmlich in uns hinein gesungen!

Gott wurde als Mensch geboren

Viel zu oft betrachten wir dann dieses Ereignis wie ein Theaterstück, das zwar für die richtige Stimmung sorgt, uns aber darüber hinaus nicht persönlich betrifft. Doch bedeutet Weihnachten die Geburt dessen, der etwa 30 Jahre später gekreuzigt wurde, um jeden von uns zu erlösen. Das muss man einfach persönlich nehmen! Gott wurde Mensch, damit jeder einzelne von uns ihn erfahren kann, wirkliche Gotteserfahrungen machen kann.

Gott ist als Mensch gestorben

Die größte Gotteserfahrung ist wohl das Geschehen, das wir zu Ostern feiern werden. Wenn wir auf das Weihnachtsfest von Ostern her schauen, dann lässt es sich aus einer ganz anderen Perspektive wahrnehmen! Weihnachten bedeutet dann: Gott selbst wurde Mensch, um für alle Menschen da zu sein. Um unser Leben und unser Leid zu teilen. Um mit uns zu lachen und zu weinen.

Das gelang ihm so konsequent, dass er schließlich am Kreuz landete und auch unseren Tod teilte. Das muss man einfach persönlich nehmen! Wenn uns das gelingt, dann scheint die Welt auf einmal ein wenig heller als zuvor. Denn in ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen (Johannesevangelium 1,4)

Die Botschaft von Weihnachten und Ostern

Leider gelingt es uns nicht immer, und auch wir werden vom Licht in der Finsternis zu selten ergriffen. Dabei wäre die Botschaft von Weihnachten, von Ostern im wahrsten Sinn des Wortes „ergreifend“. Wenn sie nicht mehr verstanden wird, wenn sich nach Weihnachten nichts ändert, sondern wir nach den Feiertagen einfach wieder zum Alltagsgeschäft übergehen, als sei nichts gewesen, können wir das Fest besser gleich entsorgen. Mit allen Christbäumen, Krippen, Geschenken und Kitsch. Und Ostern gleich mit …

Wenn wir aber im Kind in der Krippe Jesus, den Heiland, sehen, will uns das von Gott her mitteilen: Mit dem Kind ist uns alles geschenkt! Wir werden mit dem Weihnachtsfest immer wieder daran erinnert: „Hey, das hat mit uns zu tun!“ So spannt sich eine Brücke zwischen Weihnachten und Ostern, zwischen Geburt und Tod, zwischen Stall und Himmel.

Beides gehört zusammen

Beides gehört zusammen. Und beides hat mit dem Leben jedes Einzelnen von uns zu tun. Dass wir Weihnachten wieder persönlich nehmen, schreibt dieses Jahr auf seinen Wunschzettel

euer Superintendent

Robert Jonischkeit

… miteinander Kirche sein

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir haben eine Bischöfin! Die im Juni auf der Synode gewählte Univ.-Prof. Claudia Richter

Foto: M. Uschmann

ist in einem Festgottesdienst am 8. November feierlich in ihr Amt eingeführt worden. Über tausend Besucher haben diesen Gottesdienst und das anschließende Fest im Museumsquartier in Wien miterlebt.

Bischof Michael Chalupka wurde dabei von seinem Amt entpflichtet und trat seinen Ruhestand an.

Neuanfang und Abschied, Erwartung und Dank – beides hat diesen Gottesdienst bestimmt. Die Bischöfin begleiten natürlich viele Wünsche und Hoffnungen, vor allem auch deshalb, weil sie die erste Frau ist, die in Österreich das Bischofsamt bekleidet.

Sie finden in diesem Blatt eine grafische Darstellung für das Aufgabenprofil der kirchlichen Umweltbeauftragten, die sich um den Bereich Nachhaltigkeit kümmern. Vielleicht ist das für jemanden ein Anlass, sich in diesem Bereich einzubringen, denn als einzige Diözese haben wir im Burgenland derzeit niemanden, die oder der sich dafür engagiert.

Unsere Kirchen sind nicht nur Thema im Buch, das wir zum 100-Jahr-Jubiläum herausgegeben haben, sondern sie werden seit der letzten Augustwoche auch in einem Videoformat auf YouTube vorgestellt: „Protestantisch-Pannonische Poesie“, immer mittwochs und sonntags neu. Es sind wieder alle Aufnahmen von Johannes Leitner, ergänzt mit Lyrik, gelesen von mir. Schauen Sie sich das an, man entdeckt immer wieder neue Facetten und staunt, wie schön unsere Kirchen und ihre Umgebung sind,

meint Ihre Superintendentialkuratorin

Christa Grabenhofer

Abschiedsempfang zu Ehren des scheidenden Bischofs

Anlässlich der Verabschiedung von Bischof Michael Chalupka hatte die Evangelische Kirche am Freitagabend, 7. November, zu einem Empfang ins

Foto: epd/M.Uschmann

Wiener Albert Schweitzer Haus geladen. Gekommen waren zahlreiche Wegbegleiter:innen, Mitarbeitende und kirchenleitende Personen aus der Evangelischen Kirche, aus der Ökumene und aus Kirchen der Nachbarländer. Chalupka, der 2019 in das Bischofsamt gewählt wurde und nun nach Erreichen der Altersgrenze seine Pension antritt, erinnerte bei dem Empfang an die große evangelische Theologin Susanne Heine, die er ebenso wie die neue Bischöfin Cornelia Richter an der Universität als Lehrerin erlebt hatte. Heine habe davon gesprochen, dass in der Bibel Lebenserfahrungen der Menschen „eingefroren“ seien. Es brauche Menschen, die „diese Erfahrungen wieder auftauen“, sagte Chalupka. Die Aufgabe als Christ:in bzw. als Theolog:in bestehe darin, „die Erfahrung der Versöhnung, Errettung und Veränderung wieder fruchtbar zu machen für unsere Zeit“. Gerade in der Evangelischen Kirche, so Chalupka, „erproben wir immer wieder neue Welten und eine andere Art zu leben“. Im besten Fall sei „die ganze Kirche ein Erprobungsraum und Experimentierfeld einer besseren Welt“, so der scheidende Bischof.

Auf dem Programm des Abends, das Chalupka konzipiert hatte, stand ein Vortrag des Demografen Wolfang Lutz. Luthers Reformation habe über den Umweg der Alphabetisierung nachhaltig auf Gesellschaft und Politik gewirkt, erklärte der international renommierte und mehrfach ausgezeichnete Wissenschaftler. Alphabetisierung sei dabei weiter zu fassen als nur das Lesen von Texten, sie mache das Hirn „deutlich leistungsfähiger, schneller und flexibler“. ■

AUS: EPDÖ VOM 8. 11. 2025

Evangelischer Bischof blickt im TV-Magazin „Prisma“ auf seine Amtszeit zurück

Der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka blickt im ORF Religionsmagazin „Prisma“ auf seine berufliche Zeit im Dienst der Kirche zurück. In dem am 1. November auf ORF 2 ausgestrahlten Beitrag widmet er sich einigen besonderen kirchlichen und gesellschaftlichen Themen seiner sechsjährigen Amtszeit als Bischof sowie seiner 24-jährigen Tätigkeit als Direktor der Diakonie. Am 8. November wird Chalupka im Rahmen eines Festgottesdienstes als Bischof feierlich verabschiedet und mit Cornelia Richter seine Nachfolgerin – als erste lutherische Bischöfin in Österreich – in ihr gesamtösterreichisches Leitungsamt eingeführt.

Die Verantwortung im Bischofsamt „ist immer nur eine auf Zeit geborgte“, stellt Chalupka gleich zu Beginn klar. Man müsse sie ausfüllen, so gut man könne, „man wird an vielem scheitern und man wird manches erreichen können“.

Foto: epd/Uschmann

Eine offene Wunde bleibe die Abschaffung des Karfreitags für Evangelische. Chalupka: „Ich glaube fest daran, dass man diese Wunde einmal beseitigen wird, vor allem auch als Gedenktag für das, was in der Geschichte mit dieser protestantischen Minderheit in Österreich passiert ist.“

Entwicklung hin zu einer Kirche, „für die man sich entscheidet“

Zum Mitgliederschwund in der Evangelischen Kirche meint der scheidende Bischof in „Prisma“: „Wir werden ja von einer Kirche, in die man hineingeboren worden ist, zu einer Kirche, für die man sich entscheidet.“ Viele Initiativen seien in der Kirche in den letzten Jahren entstanden, gleichzeitig habe die Säkularisierung in der Gesellschaft zu viel Einsamkeit und Isolation geführt. „Das ist auch politisch gefährlich“, warnt Chalupka, weil Menschen sich über Social-Media Kanäle nur das heraussuchten, was in ihr ideologisches Konzept passe. In einer Pfarrgemeinde wiederum seien „alle Menschen“. Da müsse man dann „beim Sonntags-Kaffee“ auch mit jemandem reden, der politisch ganz wo anders stehe. Aber man habe einen Orientierungspunkt, über den man reden könne. „Das ist eine Aufgabe, die Kirche hat“, ist Chalupka überzeugt.

Die Bewahrung der Schöpfung war für Chalupka ein zentrales Thema. So setzte sich der Bischof etwa intensiv dafür ein, dass die Evangelische Kirche bereits 2035 klimaneutral wird. Der ORF-Beitrag widmet sich auch den 24 Jahren Chalupkas als Direktor der Diakonie. Besonders einschneidend war das Jahr 2015 mit der Flüchtlingskrise. Das sei „natürlich eine große Herausforderung“ gewesen, wobei er damals schon gesagt habe: „Für uns ist das nicht neu. Wir haben uns vorher engagiert und wir engagieren uns auch jetzt noch.“

Im Mai wurde mit der Wahl von Cornelia Richter die Nachfolge Chalupkas geregelt. In der Evangelischen Kirche seien Männer und Frauen gleichberechtigt, betont Chalupka, und das solle auch nach außen signalisiert werden. „Deswegen ist es wunderbar, dass es so gekommen ist – und ich habe eine große Freude damit.“ ■

EPDÖ vom 5. 11. 2025

Cornelia Richter: „Empowerment von Frauen fördern“

Evangelisch-lutherische Bischöfin spricht in der ZIB 2 auch über die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Karfreitags

Die evangelisch-lutherische Bischöfin Cornelia Richter plädierte in der ORF-Sendung ZIB 2 vom Freitag, 14. November, dafür, das Empowerment von Frauen zu fördern und den Karfreitag zu einem Feiertag für alle zu machen.

Foto: Screenshot epd

Auf die Frage an die erste Bischöfin der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, inwiefern man ihre weibliche Handschrift an diesem Amt ablesen werde können, antwortete Richter, dass der größte Unterschied vielleicht der sei, „dass ich eine andere Vorbildfunktion ausübe“. Junge Frauen hätten damit ein Rollenbild vor Augen, wo man sagt: „Schau, das kann man auch werden!“

Zur Ordination von Frauen hielt Richter im Gespräch mit Marie-Claire Zimmermann fest, dass es aus evangelischer Sicht biblisch und dogmatisch keinen Grund gäbe, Frauen nicht zu ordinieren. Sie könne „ein bisschen“ nachvollziehen, dass die Römisch-katholische Kirche mit der Frage nach der Rolle der Frau ringe. „Glaubenslehre steht aber immer in einem Kontext“, die römisch-katholische Kirche habe weltweit betrachtet unterschiedliche Traditionen zu verbinden. Die ökumenische Verständigung in Österreich beschrieb die neue Bischöfin als „wirklich bewundernswert gut“. Das gemeinsame Ziel müsse sein, „dass man das Empowerment von Frauen fördert.“

Den Verlust des Karfreitags als Feiertag für Evangelische bezeichnete Richter, wie ihr Vorgänger Michael Chalupka, als „offene Wunde in unserer Geschichte“. Beim Karfreitag handle es sich um einen Feiertag, der nicht nur essentiell zum Osterzyklus dazugehöre. Er sei überdies „ein Feiertag, der eine gesamtgesellschaftliche Funktion hat“. Denn es ist auch „die Geschichte eines Menschen, der zum Tode verurteilt wird, durch einen Mob, der aufsteht, nachdem er ihn am Palmsonntag höchst bejubelt hat“. Das sei eine Erfahrung, „die heutzutage bedauerlicherweise auch Politikerinnen und Politiker machen, wie schnell es gehen kann, dass man vom Jubel in den Abgrund fällt“, hielt Richter fest.

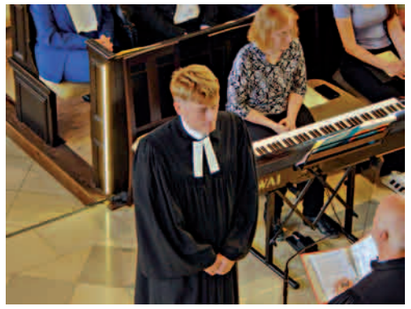
Darüberhinaus sei der Karfreitag „eine Identifikationsgeschichte für alle, die unter Bedrohung und Folter leiden“ mit der existenziellen Aussage der Osterbotschaft, „dass durch den Tod hindurch neues Leben sichtbar ist“. Auf die Nachfrage, ob der Karfreitag nur für Evangelische ein Feiertag sein sollte, meinte Richter: „Am liebsten wäre mir, dass es ein Feiertag für alle wäre. Weil es ein Menschheitsthema ist.“ Eine einfache Lösung mit der Politik werde es nicht geben, zeigte sich Richter realistisch. Nachsatz: „Aber es nicht zu versuchen – dann wäre ich nicht die richtige Bischöfin der Evangelischen Kirche.“

Angesprochen auf den Rückgang der Mitgliederzahlen machte Richter auf einen großen gesellschaftlichen Transformationsprozess aufmerksam: Junge Leute würden sich heute anders an Institutionen binden, nämlich eher auf Zeit und projektbezogen. „Wenn man an Innovationsprojekte in der Kirche und der Diakonie denkt, da sind Junge dabei“, betonte Richter. Sie verwies auch darauf, dass die Evangelische Kirche über die Kernmitgliedschaft hinaus und unabhängig von ihrer zahlenmäßigen Größe eine „sehr große Ausstrahlung in die Gesellschaft hinein“ habe, etwa durch die Aktivitäten der Diakonie, Kindergärten, Schulen oder die vielfältigen Bereiche der Seelsorge. „Das muss man im Gesamtbild sehen“, gab die Bischöfin zu bedenken.

AUS: EPDÖ vom 15. 11. 2025

Feierliche Amtseinführung von Pfarrer Gösta Gehring in Pinkafeld

Die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Pinkafeld feierte am Sonntag, dem 21. September, die offizielle Amtseinführung ihres neuen Pfarrers, Mag. theol. Gösta Gehring. Der feierliche Gottesdienst in der evangelischen Kirche markierte den Beginn seiner seelsorgerlichen Tätigkeit als amtsführender Pfarrer in der Gemeinde.



Gösta Gehring, der bereits im Juni am Pfingstsonntag in Pinkafeld ordiniert wurde, war zuvor als Lehrvikar in Oberwart tätig und absolvierte in Pinkafeld das dritte Jahr seiner Ausbildung.

Die Amtseinführung stellte einen wichtigen Meilenstein für die evangelische Gemeinde in Pinkafeld dar, der Gottesdienst war von großer Beteiligung und festlicher Stimmung geprägt. Die Pfarrgemeinde blickt zuversichtlich auf die gemeinsame Zukunft unter der geistlichen Leitung von Pfarrer Gehring. ■

Robert Jonischkeit

Wieder-Amtseinführung – Festgottesdienst in Lutzmannsburg

Große Freude herrschte in den evangelischen Pfarrgemeinden Stoob und Lutzmannsburg anlässlich der Wieder-Amtseinführung ihrer geschätzten Pfarrerin MMag. Irmi Langer.

Im Rahmen eines feierlichen Festgottesdienstes, zu dem der Pfarrverband eingeladen hatte, wurde Pfarrerin Langer durch Superintendent Robert Jonischkeit offiziell für weitere zwölf Jahre in ihr Amt eingesetzt. Die Kuratoren der Gemeinden verlasen dabei den umfangreichen Amtsauftrag, der von regelmäßigen Gottesdiensten und Seelsorge bis hin zu Konfirmandenarbeit und der Pflege ökumenischer Kontakte reicht.

Superintendent Jonischkeit wünschte Pfarrerin Langer Gottes Segen für die kommende Amtszeit. Die Gemeinde feierte diesen Tag als ein besonderes Fest der Freude und Dankbarkeit, das die enge Verbundenheit und das Vertrauen in die geistliche Leitung von Pfarrerin Langer einmal mehr sichtbar machte. ■

Robert Jponischkeit

Ruhestand: Abschied von Pfarrer Dr. Gerhard Harkam

Nach vielen Jahren des engagierten Wirkens in den evangelischen Pfarrgemeinden Stadtschlaining und Holzschlag tritt Pfarrer Dr. Gerhard Harkam mit 31. Dezember 2025 in den wohlverdienten Ruhestand. Die Gemeinden bereiteten ihm und seiner Frau Karin einen würdigen Abschied und blicken dankbar auf seine Zeit als Seelsorger zurück.

Die offizielle Entpflichtung fand im Rahmen der Reformationsgottesdienste am Freitag, dem 31. Oktober, statt: Zuerst um 9:00 Uhr in der evangelischen Kirche Holzschlag durch Superintendent Robert Jonischkeit und danach um 17:00 Uhr in der evangelischen Kirche Stadtschlaining durch Altsuperintendent Manfred Koch.

Pfarrer Harkam hat die Gemeinden in seiner Amtszeit wesentlich geprägt. Die Gläubigen schätzen seine warmherzigen Worte und seinen Einsatz, der über die rein seelsorgerliche Tätigkeit weit hinausging. Mit dem Abschied endet eine Ära, doch die tief eingegrabenen Wurzeln aus Vertrauen, Respekt und Achtsamkeit, die er hinterlässt, werden den Gemeinden auch in der neuen Zeit Halt geben. ■

Robert Jonischkeit

Neue Lektorin

Die Amtseinführung von Lektorin Iris Zsoter wurde am 22.06.2025 in Siget in einem berührenden Gottesdienst gefeiert. Mit dem Bekenntnis: Gott,

du bist unsere Zuversicht und Stärke, tritt die Direktorin des Zweisprachigen Gymnasiums in Oberwart, Maga Iris Zsótér ihren ehrenamtlichen Dienst in unserer Kirche an. Wir freuen uns über ihr Engagement und ihre Beteiligung an unserem Dienst. ■

Sieglinde Pfänder

Von Andrea zu Barbara – eine würdige Amtsübergabe

In Eisenstadt fand am 12. Oktober ein feierlicher Gottesdienst anlässlich der Amtsübergabe im Bereich des evangelischen Religionsunterrichts im Pflichtschulbereich statt. Im Mittelpunkt dieses Festes standen die Entpflichtung von Fachinspektorin Andrea Postmann, die nach langjähriger Tätigkeit in den Ruhestand trat und die Amtseinführung der neuen Fachinspektorin Barbara Illinger.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurde das Engagement von Andrea Postmann gewürdigt,

die sich in ihrer Funktion als Fachinspektorin mit Herz und Seele für die ihr anvertrauten Religionslehrerinnen und Religionslehrer eingesetzt hatte. Die schönen Geschichten und bunten Bilderbücher, aus denen sie bei den Konferenzen immer vorgelesen hat, werden noch lange in guter Erinnerung bleiben. Auch ihr Blick für einen wertschätzenden Umgang miteinander, den sie selbst vorgelebt hat, hat bleibende Spuren hinterlassen, die nachwirken.

Barbara Illinger, ihre Nachfolgerin, wurde unter der Assistenz der niederösterreichischen Fachinspektorin Sabine Schönwetter-Cebrat und Andrea Postmann von Superintendent Robert Jonischkeit und Superintendentialkuratorin Christa Grabenhofer in ihr Amt eingeführt und für ihren Dienst gesegnet. Anschließend betonte Barbara Illinger in ihrer Dialogpredigt, die sie gemeinsam mit Oberkirchenrätin Ingrid Bachler hielt, die zentrale Rolle des Religionsunterrichts. Sie hob hervor, dass Lernen nicht nur durch Wissen geschehe, sondern auch durch „Begleitung, Ermutigung und Hoffnung“. Die zentrale Botschaft, die sie vermitteln möchte, sei: „Du bist nicht allein, Gott ist an deiner Seite.“

Nach dem Gottesdienst wandten sich die Leiterin des römisch-katholischen Schulamts Andrea Berger-Gruber in Vertretung von Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics, der burgenländische Bildungsdirektor Alfred Lehner und der Vertreter der Evangelischen Kirche im Kultusamt Martin Fischer mit Grußworten an die versammelte Gemeinde.

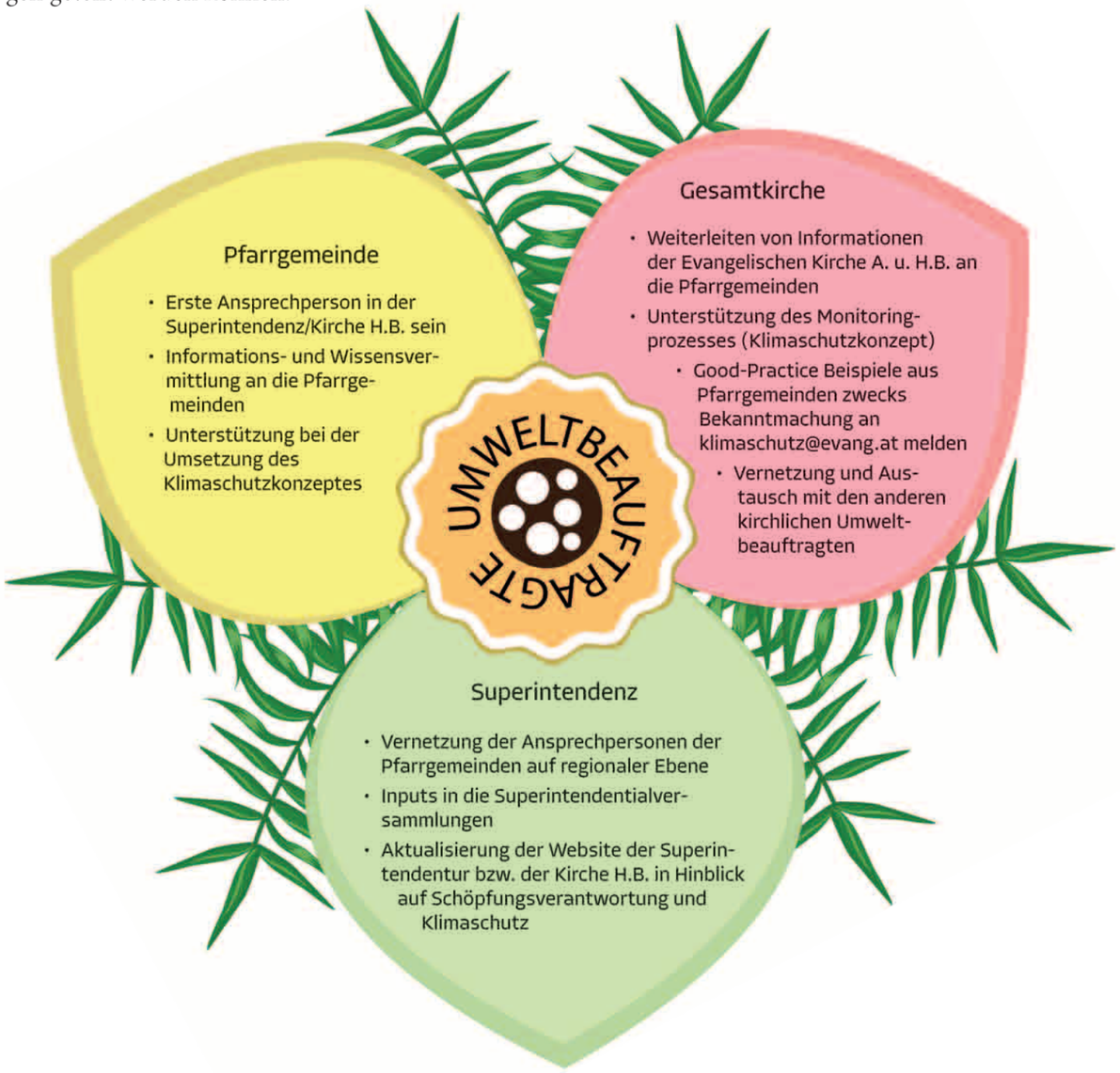
Abgerundet wurde die Feier – wie im Burgenland nicht anders denkbar – mit einem gemütlichen Beisammensein im Gemeindesaal der evangelischen Pfarrgemeinde Eisenstadt bei einem reichhaltigen Buffet der Lafnitztaler Bauernspezialitäten.

Amtseinführung und Entpflichtung waren nicht nur ein bedeutendes Ereignis für die Evangelische Kirche und die Bildungslandschaft im Burgenland, sondern vor allem ein sehr persönliches und berührendes Erlebnis für alle Mitfeiernden. ■

Robert Jonischkeit

Aufgabenprofil der Umweltbeauftragten für die Evangelische Kirche

Die Umweltbeauftragten verbinden drei Ebenen – Pfarrgemeinde, Superintendenz und Gesamtkirche. Dadurch tragen sie dazu bei, dass die Ziele des von der Generalsynode beschlossenenen Klimaschutzkonzepts überall verstanden, unterstützt und umgesetzt werden, und dass gute Ideen und Erfahrungen geteilt werden können.



Neben den in der Abbildung dargestellten Hauptaufgaben gibt es folgende wichtige, aber optionale Aufgaben:

Unterstützung der Pfarrgemeinden bei Veranstaltungen, Einbindung von Gemeindemitgliedern, Good-Practice Beispiele von Gemeinden nach außen sichtbar machen

Organisation und Durchführung von regionalen Projekten und Veranstaltungen, Einrichtung einer diözesanen Arbeitsgruppe zur Unterstützung der Umweltbeauftragten, Besuch von Fort- und Weiterbildungen

Begegnungstag der Frauenarbeit zum Jahr der Kirchenmusik:

„...da berühren sich Himmel und Erde..."

... war das Thema des diesjährigen Begegnungstages in Bernstein. Viele Frauen aus allen Teilen unseres Bundeslandes nahmen die Einladung an, um

Foto: Harald Kasper

gemeinsam den Nachmittag zu verbringen.

Wann berühren sich Himmel und Erde? Zum Beispiel beim Singen. Mit frohen Kirchenlie-

Foto: Harald Kasper

Foto: Harald Kasper

dern stimmte Pfarrerin Silvia Nittnaus schon in der Andacht die Teilnehmerinnen auf das Tagesthema ein.

Frau Christel Bergmeyer-Frost spannte in ihrem Referat einen kurzweiligen Bogen mit Liedern

Foto: Harald Kasper

und Geschichten von den Anfängen der Kirchenmusik bis in die Gegenwart. Viel Freude war spürbar, als die Frauen in die Lieder einstimmten.

Gestärkt mit dem Reisesegen, einem erfüllten Herzen und dem spürbaren Segen vom Himmel – es hatte den ganzen Nachmittag geregnet – kehrten alle wieder in ihren Alltag zurück.

Ein herzliches Dankschön der Pfarrgemeinde Bernstein für ihre Gastfreundschaft. ■

Agnes Trimmel

Agnes Trimmel ist stellvertretende Vorsitzende der Evang. Frauenarbeit Burgenland.

Herzliche Einladung zum Evangelischen Frauentag am 25. April 2026 in Lutzmannsburg.

Thema: „Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche".

Es feiern mit uns: Pfarrerin Irmi Langer, GD und Pfarrerin Christa Schrauf, Referentin

Ökumenischer Weltgebetstag am 6. März 2026 aus Nigeria.

"Kommt – Lasst euch stärken!", eine Kurzfassung des bekannten Bibelwortes «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken» (Mt 11,28).

„Sannu! Bawu ni! Kedu!" Ein herzliches „Hallo" in den Sprachen der Hausa, Joruba und Igbo rufen uns die Frauen aus Nigeria zu.

Sie berichten uns von ihren alltäglichen Belastungen und Traumata auf körperlicher, emotionaler und spiritueller Ebene und wie sie im Glauben Ruhe für die Seele finden.

Das eindrückliche Titelbild der einheimischen Künstlerin Gift Amarachi Ottah zeigt die tägliche Realität nigerianischer Frauen auf dem Land; unterwegs auf gefährlichen Wegen, wo sie

Übergriffe und Hindernisse aller Art befürchten müssen.

Die drei Frauen sind in typischer, traditioneller Kleidung abgebildet. Sie sollen die vielfältigen Kulturen Nigerias repräsentieren. Aus verschiedenen ethnischen Gruppen stammend, sind sie dennoch durch ihre gemeinsamen Erfahrungen verbunden. ■

Agnes Trimmel

Diakonie DIZ Gols

Neue Pétanque-Bahn bringt Bewegung und Begegnung in die Wohngemeinschaft MOSAIK

Auf dem Gelände des Diakoniezentrums Gols wurde kürzlich eine neue Pétanque-Bahn eröffnet. Das inklusive Projekt soll Bewohnerinnen und Bewohnern Freude am gemeinsamen Spiel vermitteln.

Ein Sport für alle Generationen

Auf dem Gelände der sozialpsychiatrischen Wohngemeinschaft und Werkstätte MOSAIK der Diakonie Gols herrschte reges Treiben. Anlass war die Eröffnung einer neuen Pétanque-Bahn, die mit Unterstützung von Sigrid Jarto, Obfrau des Pétanque-Vereins Neusiedl am See, umgesetzt wurde.

Mitglieder des Vereins kamen nach Gols und erklärten den Bewohnerinnen und Bewohnern der Wohngemeinschaft sowie den Betreuerinnen und Betreuern die Regeln des Spiels. Auch das Pflegeheim des Diakoniezentrums war eingebunden.

Freude am gemeinsamen Spiel

Das Ziel des französischen Kugelsports Pétanque ist es, Stahlkugeln möglichst nahe an eine kleine Zielkugel zu legen. Dabei sind Geschicklichkeit und Teamgeist gefragt.

„Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert und hatten viel Spaß bei diesem tollen Freizeitsport“, hieß es nach der Eröffnung. Die Diakonie Gols versteht das Projekt als Beitrag zur Inklusion und zur Förderung von Bewegung und Begegnung im Alltag. ■

Christian Goeltl

Diakonie im Burgenland EAR GmbH

Das Team der Diakonie Burgenland
bringt dir jeden Tag ein
frisch gekochtes und schmackhaftes
Essen nach Hause!

Suppe und Hauptspeise 11,30€ *
(inkl. MwSt und Zustellung)
Mehlspeise täglich gegen Aufpreis erhältlich!

Ruf einfach an!

Wir sind für dich da!

Gesegnete Mahlzeit!

Tel.: 0699/18878122 email: ear@diakoniebgld.at

Wir liefern das ganze Jahr über **täglich**,
gerne auch nur an bestimmten Tagen!

Derzeit beliefern wir unsere Kund*innen von unseren Standorten
Oberwart, Kemeten und Pinkafeld.

***Preis gültig ab Juli 2025**

Hoffnung braucht dein JA!

Diakonie im Burgenland
Spendenbegünstigt gemäß BMF

IBAN: AT28 5100 0902 1370 3002

Sie entscheiden, wo Ihre Spende hinkommt!

Diakonie im Burgenland

1. Diakoniezentrum Oberwart
2. Diakoniezentrum Pinkafeld
3. Diakoniezentrum Gols
4. Mosaik
5. Demenz
6. Seniorengarten
7. Hauskrankenpflege Oberwart
8. Hauskrankenpflege Oberschützen
9. Seniorentagesbetreuung
10. Essen auf Rädern
11. Flucht und Asyl
12. Hoffnungsträgertasche

Durch Angabe einer der obigen Zahlen auf Ihrem Überweisungsformular (Verwendungszweck), kann Ihre Spende zielgerichtet weitergeleitet werden.

IBAN: AT28 5100 0902 1370 3002

Danke!

Unterstützen Sie bitte die
Diakonie im Burgenland
durch eine Spende für eine

Diakonie im Burgenland

Hoffnungsträger*innen-Tasche

IBAN: AT28 5100 0902 1370 3002

Danke!

Gustav-Adolf-Fest

Gustav-Adolf-Fest 2025 in Gols

von Christa Grabenhofer

„Hell und weit“ – was für ein schönes Motto in einer Welt, die düster zu sein scheint und es für viele auch tatsächlich ist; die global von Krisen und Kriegen bestimmt ist, wie wir es nicht für möglich gehalten hätten; die Menschen vor ungeahnte Schwierigkeiten und Überlebenskämpfe stellt.

Aber da gibt es auch die andere Seite: Das Vertrauen darauf, dass unser Leben immer wieder auch auf neuen Wegen gehen und Segen bringen kann.

„Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen,
weil Leben wandern heißt.“

Es ist die Hoffnung, die das Land hell und weit macht, die eine Verheißung ist, dass Gott uns trägt.

„Feiern wir gemeinsam in guter burgenländischer Tradition ein Fest, das uns Freude macht, Hoffnung gibt und im Glauben stärkt“ – dazu hat die Pfarrgemeinde Gols am 28. Juni 2025 eingeladen und ein vielfältiges Programm auf dem weiten Gelände des Volksfestes und darüber hinaus vorbereitet. Der Festgottesdienst im Zelt war durch die Mitwirkung vieler Kinder besonders lebhaft. Sie sangen und spielten, dass es eine Freude war. Die Geschichte von der Bärenraupe, die unbedingt eine vielbefahrene Straße überqueren will und das letzten Endes auch schafft, haben sie sehr lebendig und mit viel Einsatz gespielt und sind damit ein wichtiger Teil des Gottesdienstes gewesen.

Gemeinsames Singen mit vielen anderen ist gerade beim GAF immer ein besonderes Erlebnis, denn wann hat man sonst die Gelegenheit dazu? Der Posaunenchor Zurndorf hat dafür den Klangteppich ausgerollt.

Neben vielen Ehrengästen aus der Gemeinde und der Region waren auch der Obmann und der Präsident des gesamtösterreichischen Gustav Adolf Vereines, Pfr. Michael Guttner aus Kärnten und DDr. Erwin Schranz angereist.

Die vielen Besucherinnen und Besucher haben das Angebot an Führungen im Weinwerk, in Weingärten, in der Kirche, im Erwin Moser Museum gern angenommen, aber auch die Bauernkapelle und die Volkstanzgruppe Gols haben Schwung in den Nachmittag gebracht.

Das GAF ist immer auch ein Familienfest, deshalb sind Kinder besonders willkommen und konnten bei vielen Stationen kreativ sein oder ihre Geschicklichkeit ausprobieren.

In jeder Hinsicht ein großer Aufwand für eine Gemeinde, das GAF auszurichten! Herzlicher Dank dafür in Vertretung für alle Mitwirkenden an die Pfarrerinnen Ingrid Tschank und Iris Haidvogel und an den Kurator Lucas Wendelin. ■

90 Jahre Evangelische Kirche in Eisenstadt

Ein 90. Kirchweihfest! Angesichts großer, Jahrhunderte alter Kirchen mag das zunächst nicht von besonderer Bedeutung sein. Aber schaut man auf

die Gemeinde, die vor 90 Jahren ihre Kirche gebaut hat und weiß man auch um die Umstände, die dazu geführt haben, dann schaut die Sache anders aus. Denn es lebten erst ab 1880 wieder Evangelische in der Stadt. An einen Kirchenbau oder auch an eine selbstständige Pfarrgemeinde war nicht zu denken. Als 1925 Eisenstadt Sitz der Landesregierung wurde, änderte sich das, und der im Jahr davor gewählte erste Superintendent erkannte, dass die neue Hauptstadt auch eine evangelische Kirche brauchte. Es sollte noch mehr als 10 Jahre dauern, bis nach der Wirtschaftskrise der 1920er Jahre und trotz des austrofaschistischen Ständestaates 1935 die Kirche gebaut werden konnte. Die Fotos von damals zeigen uns heute sowohl bei der Grundsteinlegung als auch bei der Einweihung am 1. Advent 1935 das große Interesse und die Teilnahme vieler Menschen aus Kirche und Öffentlichkeit.

Kein Prunkbau, aber eine Kirche, die Heimstätte für eine wachsende Zahl an Evangelischen wurde.

Mit großer Freude wird daher am 1. Adventsonntag 2025 um 10 Uhr in einem Festgottesdienst mit Altbischof Michael Chalupka und mit anschließendem Kirchweihfest gefeiert! ■

Christa Grabenhofer

Was machte die Kirchenmusik im Herbst?

von Elisabeth Bundschuh und Christ Grabenhofer

Das Jahr der Kirchenmusik neigt sich dem Ende zu, nicht aber die Kirchenmusik in diesem Land! Sie ist in ihrer Vielfältigkeit eine Konstante und bringt nicht nur Freude beim Singen und Musizieren, sondern auch beim Zuhören. Musik in unseren Kirchen kann vieles sein: Sie bringt Menschen zusammen, sie kann verkündigen, sie kann Trost geben. Manchmal macht sie uns ergriffen und ein anderes Mal fröhlich.

Eine Auswahl der Veranstaltungen im Herbst zeigt im Rückblick die Unterschiedlichkeit der Formate:

Ein besonderes Konzert war im September das **Festkonzert auf der Capek-Orgel** in **Pöttelsdorf**, die aufwendig generalsaniert wurde. Der Diözesankantor spielte dabei Werke, die stilistisch zum Orgeltypus passten, ergänzt von einem Bläserquartett (Leitung Helmut Lang).

Ebenfalls im September fand ein Konzert in der evangelischen Kirche in **Schmiedrait** statt. Unter dem Titel **„Gehämmerte Pfeifen, geschlagene Saiten“** musizierten Brett Leighton (Orgel, Cembalo) und Margit Übellacker (historisches Hackbrett, historische Zither) sowie Emanuel Schmelzer-Ziringer (Gesang).

Das Festival **„Orgel ohne Grenzen“** wurde heuer das erste Mal von August in den Oktober verlegt und fand in den evangelischen Kirchen in sechs verschiedenen Orten in der Grenzregion statt. Dabei soll die Klangschönheit und die Unterschiedlichkeit der Orgeln gezeigt werden. Dieses Festival, das mit einem kleinen Budget auskommen muss, lebt vom Engagement der MusikerInnen und der Unterstützung durch Sponsoren und präsentiert ein feines Programm aus unterschiedlichen Epochen.

Ebenfalls im Oktober fand in **Neuhaus am Klausenbach** ein **Konzert** statt: Orgel, Klarinette und Singkreis; sowie in **Kobersdorf** zum Reformationsfest **„Around Luther“** mit Orgel und einem Blockflötenensemble.

Mit zwei Konzerten in den Kirchen von **Oberschützen** und **Bad Tatzmannsdorf** feierte die **Kantorei Oberschützen** ihr 45. Jubiläum.

Am 8. November fand im Museumsquartier in Wien ein besonderes Ereignis statt: die **Amtseinführung der neuen Bischöfin** Cornelia Richter.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von verschiedenen Bläserensembles und Posaunenchören, dem Albert-Schweitzer-Chor Wien und vielen Kirchenchören aus ganz Österreich unter der musikalischen Gesamtleitung von Landeskantor Matthias Krampe gestaltet. Besonderen Eindruck erweckte der **Chor des Musikgymnasiums Oberschützen** unter der Leitung von Elisabeth Bundschuh und begleitet von Markus Kern. Die jungen SängerInnen in ihren roten Chorgewändern sangen sich mit „Schau auf die Welt“ von John Rutter direkt in die Herzen der gottesdienstlichen Gemeinde vor Ort und an den Bildschirmen.

Eine Woche später, am 15. 11., machte das erfolgreiche Format der **Theatergottesdienste** in **Großpetersdorf** Station. Friederike von Krosigk verkörperte Katharina von Bora und Sophie Scholl, musikalisch begleitet wurde sie von Elisabeth Bundschuh am Klavier und an der Orgel. Die ca. 70 BesucherInnen waren beeindruckt und bewegt von der ausdrucksstarken Darstellung der beiden besonderen Frauengestalten.

Eine **Geistliche Abendmusik am Ewigkeitssonntag** hat in **Pinkafeld** seit etlichen Jahren Tradition. Heuer gestalteten Kinga Bernhauser, Gesang, Damaris Richerts, Trompete, das Vokalensemble conSenso und Elisabeth Bundschuh (Leitung und Orgel) die Musik von Heinrich Schütz bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen, darunter eine österreichische Erstaufführung. Karin Harkam er-

Fortsetzung auf Seite 17

Moderne Lieder – das 20. und 21. Jahrhundert

3. Teil der Predigtreihe „So predigt Gott das Evangelium auch durch die Musik. (M.Luther)

2025 | JAHR DER KIRCHENMUSIK
von Gott zu Mensch, Mensch zu Mensch, Mensch zu Gott
EVANGELISCHE KIRCHE A. UND H. B. IN ÖSTERREICH

von Irmi Langer

Gehe ich davon aus, dass die meisten ein bis mehrere Strophen von Luthers Reformationshymne „Ein feste Burg ist unser Gott“ auswendig kennen und in die Melodie von so manchem Paul-Gerhardt-Lied aus dem 17. Jahrhundert inbrünstig einstimmen können, so gestaltet sich das Mitsingen von Liedern aus dem 20. und 21. Jahrhundert bereits deutlich schwieriger.

Auch wenn „Danke für diesen guten Morgen“ zu einem echten Hit in der Musikgeschichte geworden ist. Für mehrere Wochen war dieses Lied im Jahr 1963 nämlich in den Singlecharts von Deutschland vertreten. Und in unendlich vielen Cover-Versionen erklingt es auch heute noch

zu Taufen, Hochzeiten, Geburtstagen, Pensionsantritten u.v.m. Im Jahr 1998 hat es die deutsche Punkrockband „Die Ärzte“ sogar nochmals gecovert und auf ihr Album „1/2 Lovesongs“ gepresst. Interessant ist dabei jedoch vor allem das dazu gehörende Musikvideo: während Bela B zur Begleitung der E-Gitarre immer enthusiastischer „Danke“ grölt, tauchen im Hintergrund Bilder von Kriegen, von Bomben, von hungernden Kindern auf – das „Danke“: es bleibt einem da auf der Zunge liegen und jeder noch so fröhliche Ton bleibt im Hals stecken. Denn während wir heiter singen, bekommen andere vor lauter Leid und Schmerz keinen Ton heraus.

Und das ist vielleicht ein bisschen die Kritik an der Kirchenmusik bzw. dem Kirchenlied des 20. und 21. Jahrhunderts: es ist einseitig. Bleibt in Text und Melodie oft sehr platt, etwa wenn wir an die zahlreichen Lobpreislieder denken, auch wenn die Intention vielleicht eine ist, die wiederum dem Pietismus nahekommen will.

Das Singen im 20. und 21. Jahrhundert soll uns nämlich hineinnehmen in eine Verinnerlichung und ein Gefühl. Das Gefühl des Glaubens sollen wir im Singen spüren und dabei merken, wie Gott uns nahe ist, und wir umgekehrt im Singen Gott gut nahekommen können.

Vielleicht ist Ihnen das ja schon einmal passiert: dass Sie im Singen, im Summen einer Melodie sich Gott nahe gefühlt haben. Dass das Singen von einem bestimmten Lied Ihren Glauben gestärkt hat oder Sie in einer schwierigen, einer herausfordernden Situation sogar ermuntert hat.

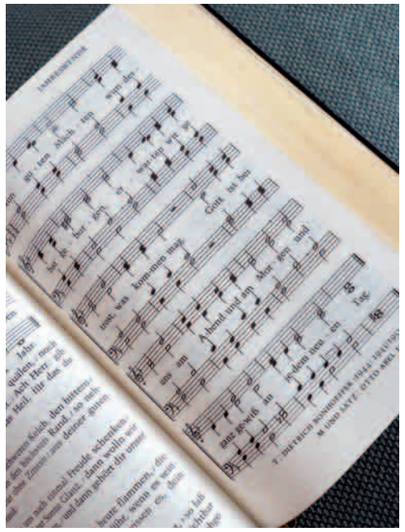
„Von guten Mächten wunderbar geborgen“ ist so ein Lied.

Bei der Aktion „schick uns Dein Lied“ der Evangelischen Kirche Deutschland haben über 10.000 Personen dieses Lied

ganz klar zu ihrem Favoriten erklärt (gefolgt von „Geh aus mein Herz“ und „Großer Gott“). Allerdings nicht mit den Noten von Otto Abel aus dem Jahr 1959, die im Evangelischen Gesangbuch abgedruckt sind. Nein, wir singen es inzwischen allerorts in der Vertonung des christlichen Liedermachers Siegfried Fietz, der mit dem Wiederkehren der 7. Strophe als Refrain einen wunderbaren Schachzug gemacht hat.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“

Dieser Text ist einfach wunderbar. Wunderbar wohltuend und schön. Darum findet er sich



nicht nur in dem bekannten Lied, sondern auch auf Grußkarten, Kerzen und anderen Frömmigkeitsgegenständen. Und nicht zuletzt wird dieses Lied auch gerne bei Beerdigungen gesungen. In Momenten, wo man im wahrsten Sinne vor dem Aus und dem Ende steht – da tun diese einfachen Worte von Gottes Wegbegleitung schlicht nur gut.

Und damit bin ich beim Anspruch der Kirchenmusik des 20. und 21. Jahrhunderts: diese Musik soll gut tun. Gut tun in einem Jahrhundert, das geprägt war und ist von Kriegen, politischen Umwälzungen, gesellschaftlichen Wandel und technologischen Fortschritten.

Denken Sie nur einmal, wie die Welt noch 1961 ausgesehen hat, als Martin Gotthard Schneider „Danke für diesen guten Morgen“ komponiert hat. Und wie sie jetzt ist … wie sich Ländergrenzen seitdem verschoben, sich Familienmodelle verändert, Kommunikationswege vereinfacht haben – und trotzdem noch Kriege toben und Gewalt immer wieder eskaliert.

Da tut es gut, wenn in dieser zunehmend komplexen Welt noch etwas einfach und verständlich bleibt. Und so sind die Lieder des 20. und 21. Jahrhunderts auch einfach und verständlich.

Denn so unterschiedlich unsere Bedürfnis- und Lebenslage auch gerade sein mögen, gemeinsam die Frohe Botschaft unseres Glaubens zu verkünden, tut gut. So können und dürfen wir uns beim Singen daran erinnern, dass Gott uns liebt, uns begleitet und uns Zukunft schenkt – gerade auch in einer Welt, die hektisch, konfliktreich und auf vielen Ebenen unsicher geworden ist.

Dazu ermuntert auch der Apostel Paulus schon vor gut 2000 Jahren, wenn er schreibt:

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ (Kol 3,16) ■

BILDER:
- Foto der Singelschallplatte von „Danke für diesen guten Morgen“ Quelle: Von Andreas Schwarzkopf – Andreas Schwarzkopf, PD-Schöpfungshöhe, https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=9765274
- „Schick uns dein Lied“: Quelle: ekd.de/schick-uns-dein-lied-63832.htm
- „Von guten Mächten“: Foto: Harald Kasper

Fortsetzung von Seite 15

gänzte das Programm mit Lesungen. **„Be still, my soul“** – ein tröstlicher Titel zum Ende des Kirchenjahres.

Advent und Weihnachten ist eine Zeit, zu der Singen und Musizieren besonders dazugehört.

Am 1. Adventsonntag wirkt der **Diözesanchor „Klangfarben“** beim **Festgottesdienst zum 90. Jubiläum der Eisenstädter evangelischen Kirche** mit.

Zum dritten Mal findet - heuer am Donnerstag, den 11. Dezember, ein stimmungsvolles **Adventliedersingen** in der evangelischen Kirche in **Pinkafeld** statt. Bei Kerzenschein werden unter Leitung von Elisabeth Bundschuh bekannte, neue und Wunschlieder gemeinsam gesungen. Die anschließende Agape im Gemeindesaal bietet die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Am 13. Dezember wird in **Rust** zu einem Konzert mit dem klingenden Titel: **„Klang und Glanz – Konzert im Kerzenschein“** in die Kirche eingeladen.

Am 26. Dezember findet das traditionelle **Weihnachtskonzert der Kantorei Oberschützen** in der Kirche in **Oberschützen** statt.

Diese Auswahl zeigt, dass in unseren Gemeinden unterschiedliche Musik lebendig ist, aufgeführt wird, dass Menschen sich darum kümmern und Besucher gern dabei sind, ja, auch als Zuhörer von der Vielfalt und der musikalischen Qualität begeistert sind. ■

Nachbericht:

Tierisch unterwegs

Text und Fotos: Jasmin Hatzl

Am 26. April war es endlich so weit: Unser erster Kinder-Kirchen-Ausflugstag fand statt.

Gemeinsam mit 32 Kindern aus den Pfarrgemeinden unserer Region machten wir uns auf den

Weg in den Tierpark Herberstein. Hier konnten wir über 700 Tiere und ganz besonders viele verschiedene Tierarten aus unterschiedlichen Kontinenten der Erde bestaunen.

Obwohl das Wetter an diesem Tag etwas wechselhaft war – weder Sonnenschein noch Regen – tat das der Stimmung keinen Abbruch. In den Morgen starteten wir mit einer gemeinsamen Andacht in der evangelischen Kirche Bad Tatzmannsdorf und nach unserer kurzweiligen Busfahrt machte sich jede Gruppe mit Gruppenleiter*in, einer Karte und einem kniffligen Quiz auf den Weg durch Herberstein.

Bei diesem Rundgang durch den Park entdeckten wir die beeindruckende Vielfalt der Tierwelt

und kamen ins Staunen darüber, wie wunderbar und bunt Gott die Welt und ihre Geschöpfe erschaffen hat. Das war auch das Motto unseres Tages: Gott, danke, dass du alles auf der Welt so wunderbar gemacht hast!

Ein tierisch großes Dankeschön gilt allen 13 Begleitpersonen aus den einzelnen Pfarrgemeinden der Dienstgemeinschaft Bezirk Oberwart. Dank euch konnten wir so vielen Kindern die Möglichkeit bieten, an diesem Tag mit dabei zu sein. Ihr habt euch ganz liebevoll um jede*n einzelne*n angenommen. Vielen lieben Dank.

Es war ein rundum gelungener Tag voller Gemeinschaft, Entdeckungsfreude und Dankbarkeit für die Schönheit der Schöpfung. ■

Anna lernt das Warten

von Sieglinde Pfänder

Zum 180-jährigen Bestehen des Wimmer Gymnasiums Oberschützen wurde ein besonderes Buchprojekt ins Leben gerufen. Pfarrerin Sieglinde Pfänder, ehemalige Schülerin und Vorstandsmitglied der Schule, initiierte das Kinderbuch „Anna lernt das Warten“, dessen Erlös dem Gymnasium zugute kommt.

Pfarrerin Sieglinde Pfänder zu dem Buch:

Aus einer impulsiven Sponsoringidee, die mit ihren Erlösen das Wimmer Gymnasium unterstützen soll, ist ein wunderbares Kooperationsprojekt und sehr berührendes Kinderbuch/Familienvorlesebuch geworden.

*Ich habe eine Geschichte geteilt, **Franz Stangl**, ein lieber Freund und ehemaliger Lehrer hat sie lektoriert, **Doris Karner** und **Joachim Jobst** haben sie im Kunstunterricht mit den **Schülerinnen und Schülern** unglaublich liebevoll verlebendigt.*

*Am Ende haben die Schüler*innen dann auch noch einmal das Buchcover überarbeitet, weil sie fanden, dass Annas Haarspange mit einem Stern geschmückt sein sollte.*

Ich bin zutiefst berührt von der Entstehungsgeschichte dieses Buches, weil wir dadurch verlebendigt haben, was meine tiefste Überzeugung ist: alles, was du teilst und verschenkst, kommt doppelt und dreifach zu dir zurück.

Ich danke allen für die tolle Beteiligung an unserem Buch und auch dafür, dass alle die Rechte an ihren Beiträgen an das Wimmer Gymnasium verschenkt haben. Danke!

Falls Ihr das Buch kaufen und lesen und zu Weihnachten verschenken solltet, wünsche ich euch ganz viel Freude dabei.

Zum Inhalt:

Anna ist acht und verbringt viel Zeit mit ihren Großeltern. Vor Weihnachten beginnt sie mit ihrem Großvater eine Krippe zu bauen. Doch dann verletzt sich der Opa bei einem Sturz, und die Geduld Annas, der nichts so schwerfällt wie das Warten, wird auf eine harte Probe gestellt. Schließlich wird die Krippe aber rechtzeitig fertig, das Warten hat sich ausgezahlt, und Anna hat Wichtiges für ihr Leben gelernt.

Anna lernt das Warten ist eine herzerwärmende Geschichte zum Vorlesen und Selberlesen – und somit für jedes Alter geeignet. Sie spielt in der Vorweihnachtszeit und zeigt, worum es bei Weihnachten geht: nämlich darum, die Welt ein Stück menschlicher zu machen und einander näherzukommen. ■

Anna lernt das Warten
Verlag: lex/liszt12
Geb., Abb., 32 Seiten, € 18,00
ISBN: 978-3-99016-327-6

Wichtige Termine

Veranstaltungen:

- 7. bis 10. Dezember: Synode A.B. in St. Pölten
- 11. Dezember, 14.00 Uhr: Superintendentialausschuss in der evangelischen Superintendentur in Eisenstadt
- 15. Dezember, 16.00 bis 18.00 Uhr: Online RU-Fortbildung für APS: „Fachspezifische Auseinandersetzung im Religionsunterricht“ mit FI Barbara Illinger, Distance learning
- 25. Dezember, 10.00 Uhr: Abendmahls-Gottesdienst mit Superintendent Dr. Robert Jonischkeit in der evangelischen Kirche Mörbisch
- Regionale Vorbereitungsabende für den Weltgebetstag am 6. März 2026:
  Thema: „Kommt – Lasst euch stärken!“ aus Nigeria
  - 7. Jänner 2026, 18.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum Gols
  - 8. Jänner 2026, 18.30 Uhr, im katholischem Pfarrheim Rohrbach
  Referentinnen: Christa Fraunschiel und Martina Pauer
- Regionale Vorbereitungsabende für den Weltgebetstag am 6. März 2026
  Thema: „Kommt – Lasst euch stärken!“ aus Nigeria
  - 13.1. 19.00 Uhr, im evangelischen Pfarrzentrum in Kukmirn
  - 14.1. 19.00 Uhr, im katholischem Pfarrheim in Bad Tatzmannsdorf
  Referentinnen: Ella Györög und Gertraud Rusche
- 19. Jänner 2026, 16.00 bis 18.00 Uhr: Online RU-Fortbildung für APS: „Fachspezifische Auseinandersetzung im Religionsunterricht“ mit FI Barbara Illinger, Distance learning
- 24. Jänner 2026: Amtseinführung von Andrea Mattioli als Superintendentin der Diözese Kärnten
- 6. März 2026: Weltgebetstag der Frauen aus Nigeria; Thema: „Kommt – Lasst euch stärken!“
- 18. April 2026: Superintendentialversammlung in Kobersdorf
- 25. April 2026: Gesamtburgenländischer Frauentag in Lutzmannsburg

Bürozeiten der Superintendentur:
Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr
In dringenden Fällen ist SI Dr. Robert Jonischkeit unter der Nummer 0699-18877101 erreichbar.

Sprechstunden des Superintendenten:
Dienstag, 14.00 bis 17.00 Uhr in Eisenstadt
Freitag, 15.00 bis 18.00 Uhr in Oberschützen (Wimmergymnasium)
Gesprächstermine können ausschließlich nach telefonischer Voranmeldung im Büro (02682-62490 oder 0699-18877100) angenommen werden.

142 TELEFON SEELSORGE

142
... weil reden hilft ...

Online-Beratung
www.onlineberatung-telefonseelsorge.at

Impressum:
Medieninhaber und Herausgeber: Evangelische Superintendentur Burgenland
Für den Inhalt verantwortlich: Superintendent Dr. Robert Jonischkeit
Alle: 7000 Eisenstadt, Bergstraße 16
Druck: Druckerei Schmidbauer GmbH, Oberwart
Hergestellt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“

UW-Nr. 897